

# Die Ameise

Verbandsorgan der Porzellan- und verwandten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands

Immer strebe zum Ganzen und kannst Du selber kein Ganzes werden  
□ □ □ Als dienendes Glied schließ an ein Ganzes Dich an □ □ □

Redaktion, Expedition und Verlag: Charlottenburg — Privat-Postabonnement für das Vierteljahr 2 Mark

Nr. 31

Charlottenburg, Freitag, den 3. August 1917

Jahrg. 44

## Zukunftsforgen unserer Feldgrauen.

Als Ausgang Juli 1914 unsere Nation von Ost und West bedroht und angegriffen wurde, da war es für die organisierte Arbeiterschaft etwas Selbstverständliches, sofort ihren Mann zu stellen. Wohl zogen in diesem Augenblick alle Sünden und Schikanen der herrschenden, bis dahin allein „nationalen“ Gesellschaft durch ihren Kopf. Doch keiner von all den Millionen dachte daran, in der Stunde der Gefahr für die bisherige politische und ökonomische Zurücksetzung erst Vergeltung zu verlangen. Es genügte ihnen das Bewußtsein, daß alle Elemente, die die Liebe zur Nation in Erbpacht genommen zu haben wähnten, durch ihr Verhalten Lügen gestraft wurden.

Aber nicht nur an die Grenzen und in das Land des Gegners rückten sie, sondern auch im Inneren zeigten die noch zurückgebliebenen volles Verständnis für die neue Situation. Durch den Mund ihrer Führer ließen sie erklären, daß laufende Streiks von ihnen als aufgehoben betrachtet werden. Aber nicht nur dies. Durch die ungeheueren Einberufungen zum Heeresdienst entwickelten sich große Schwierigkeiten in der Organisation der Produktion. Vor allem trat dieser Umstand in den Industrien zu Tage, deren Betriebe nicht so ohne weiteres den Bedürfnissen des Krieges angepaßt werden konnten. Zu diesen gehörte auch unsere Industrie. Zum Teil unter nicht geringen Opfern mußten da Angehörige bestimmter Branchen in Abteilungen der Betriebe gehen, in denen sie eine ganz ungewohnte Arbeit verrichten mußten. Vor dem Kriege wäre einem solchen Verlangen nur unter Weiterzahlung des gewohnten höheren Verdienstes nachgegeben worden. In der für unsere Industrie so schweren Zeit nach dem Kriegsausbruch trugen unsere Kollegen solchen Anforderungen ohne weiteres Rechnung, in dem Bewußtsein, dadurch die Produktion aufrecht zu erhalten.

Die in unserer Industrie gezahlten Löhne gehörten schon vor dem Kriege nicht zu den höchsten. Im Verlaufe der ersten Kriegsmonate wurde aber die Differenz zwischen den in den keramischen Betrieben zu erzielenden Verdiensten und den in den meisten anderen Berufen gezahlten Löhnen immer gewaltiger. Und es zeugt wirklich von tiefem Verständnis für die Lage der Industrie, wenn auch an Plätzen, wo durch das Vorhandensein einer starken Rüstungsindustrie unsere Kollegen leicht zu einem bedeutend höheren Verdienst hätten kommen können, von einer wirklichen Berufsflucht nicht gesprochen werden kann.

Deutlich tritt hier die erzieherische Arbeit der Organisation zu Tage. Die Interessen des eigenen Ich werden eben untergeordnet, wenn die Verhältnisse der Allgemeinheit es bedingen.

Und wie hat die organisierte Arbeiterschaft sich im Verlaufe des nun dreijährigen Ringens gezeigt. Hat die Arbeiterklasse nicht die größten Opfer bringen müssen? Gewiß, auch die Angehörigen der anderen Klassen bringen Opfer und einzelne von ihnen haben ganz Hervorragendes vollbracht. Doch müssen die Handlungen in diesem Kriege kollektiv betrachtet werden. Da muß aber jeder, der an irgend einer Stelle an den Kämpfen beteiligt war und objektiv urteilt, zugestehen, daß wir unsere militärische Lage zu einem nicht geringen Teil dem Geiste zu verdanken haben, den die Millionen Arbeiter aus ihren Organisationen mitgebracht haben.

Die Weiter in der Heimat aber, sind sie besser daran wie ihre feldgrauen Brüder? Man haucht uns da nichts

erzählen. Das, was die Feldurlauber in der Heimat zu sehen bekommen, spricht eine zu beredte Sprache. Ingrimms erfasst einen aber, wenn man beim Durchwandern der Straßen merken muß, daß wirklich nur unsere Klassengenossen verurteilt sind, das Kainszeichen der Kriegswirkungen zur Schau zu tragen.

Doch die getreue Pflichterfüllung der Arbeiterschaft wagt wohl heute niemand mehr zu bezweifeln. Dafür hat aber, so wird gesagt, auch die organisierte Arbeiterschaft keine besondere Belobigung oder Belohnung zu beanspruchen. Wer so spricht, kennt uns nicht. Niemand, der durch die Schule unserer Organisationen gegangen ist, verlangt derartiges. Was wir fordern, das ist die Sicherstellung unseres Rechts auf politischen und wirtschaftlichen Gebieten.

Von der ersteren soll hier nicht gesprochen werden. Die jetzt zu uns dringenden Nachrichten zeigen zur Genüge, daß es auf diesem Gebiete kein Halten mehr gibt. Das Wichtigste auf wirtschaftlichem Gebiete für uns ist aber, daß unsere Arbeit endlich einmal eine ehrliche Wertung erfährt.

Betrachten wir z. B. die Verdienstverhältnisse unserer Berufsangehörigen, so kann wohl niemand behaupten, daß sie vor dem Kriege im allgemeinen den wirklichen Verhältnissen der Industrie entsprochen haben. Die Berichte unserer Aktiengesellschaften reden eine zu deutliche Sprache. Viele Unternehmer unserer Industrie huldigten eben noch dem Grundsatz, dem Arbeiter möglichst nur so viel an Lohn zu gewähren, um damit schlecht und recht das nackte Dasein fristen zu können.

So lagen die Verhältnisse vor dem Kriege. Ist nun während der dreijährigen Dauer desselben eine Besserung der Verdienstverhältnisse eingetreten? Mit nichten. Im Verlaufe des ersten Kriegsjahres waren die Störungen, die unsere Industrie durch den Krieg erfuhr, derartig, daß das Mißverhältnis zwischen zu erzielendem Verdienst und den Anforderungen des Lebens immer gewaltiger wurde. Unsere Kollegen mußten zusehen, wie die Arbeiter anderer Industrien, und zwar nicht nur in für den Krieg unmittelbar arbeitenden, ihre Löhne den Verhältnissen anpaßten. Trotzdem war das Interesse so stark, daß, wie schon oben erwähnt, von einem starkem Berufsabgang wohl nicht gesprochen werden kann.

Mit der Länge des Krieges war aber auch für verschiedene Erzeugnisse unseres Berufes der Bedarf ein derartig großer geworden, daß seine Deckung sich nicht mehr hinaus schieben ließ. So hob sich denn die Produktion auch in unserer Industrie. Boreerst galt dies für die sogenannte Stapelware. Also für die Artikel, durch die die meisten Betriebe sich erst empor gearbeitet hatten. Und die Besserung erlittete keinen Rückschlag. Im Gegenteil, nach der letzten Frühjahrsmesse konnten unsere Fachblätter berichten, daß seit vielen Jahren keine solch hohen Umsätze erzielt worden wären wie diesmal. Ein Thüringer Fabrikant konnte diese erfreuliche Tatsache sogar für die Dauer von 100 Jahren konstatieren.

So sehen wir denn durch die Veröffentlichungen unserer eigenen Fabrikanten, daß die Prosperität unserer Industrie eine derartige ist, daß die Bewertung der Arbeit unserer noch schaffenden Kollegen eine Steigerung hätte erfahren müssen.

Ein weiterer wichtiger Faktor bei der Beurteilung der vorliegenden Frage ist in den Kosten der Rohmaterialien zu suchen. Unstreitig sind dieselben höher geworden. Einzelne dringend benötigte Chemikalien sogar ganz ungläublich. Dasselbe trifft auch für die Kohlen zu.

Die Verteuerung der Produktion ist also tatsächlich recht groß. Ihre genaue Höhe kennen wir natürlich nicht. Doch zur Beurteilung der Frage, ob die Beeinflussung des finanziellen Ergebnisses unserer Industrie durch den Krieg noch immer so ungünstig ist wie zu Beginn des Krieges, liefern uns die Veröffentlichungen unserer Fabrikanten immerhin zu gebrauchende Unterlagen.

Auch die Kapitalisten der feinteramischen Industrie haben die Zeichen der Zeit verstanden. Sobald auch nur die Aussicht bestand, daß sich die Produktion wieder heben würde, wurden die Verkaufspreise erheblich erhöht. Diese Maßnahme erforderte aber den Händlern gegenüber eine Rechtfertigung. Und da genügten die erhöhten Produktionsunkosten nicht, sondern es war dazu eine Steigerung der Löhne notwendig. Von der aber außer den Porzellanindustriellen noch niemand, auch die zunächst beteiligten Arbeiter nichts erfahren hatten. Eine solche „Verlegenheitsbegründung“ beweist aber zur Genüge, daß die Preise über das notwendige Maß auf den Krieg zugeschnitten wurden. Heute haben sich nun schon die Preise für Porzellan um 130 Proz. erhöht. Vorwärts halber hat man bei der letzten Erhöhung gleich 100 Proz. auf die Grundpreise geschlagen, sodaß nur noch ein Zuschlag von 30 Proz. in Frage kommt.

In der Steingutbranche kann man ja nicht so schnell folgen. Doch ist die Differenz in der prozentualen Steigerung nicht mehr so groß. In beiden Zweigen unserer Industrie haben die Unternehmer aber verstanden sich den „Verhältnissen“ entsprechende Kapitalsrenten zu sichern.

Leider kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, daß diese Sicherung außer auf die Kosten der großen Masse der Konsumenten auch auf Kosten der eigentlichen Produzenten, also der Arbeiter, vor sich gegangen ist. Nach den in der „Ameise“ veröffentlichten Berichten der verschiedenen Orte kann man gar nicht mehr daran zweifeln, daß die Arbeit unserer Kollegen jetzt noch minderwertiger bewertet wird wie vor dem Kriege. Die bis jetzt gewährten Teuerungszulagen können ein solches Urteil nicht mildern. An den meisten Orten halten sich diese Zulagen in äußerst bescheidenen Grenzen. Wenn man, wie jetzt von Annaburg über eine Erhöhung derselben auf 25 Proz. hört, so sind dies nur Ausnahmen. So selbstverständlich es nun ist, daß es bei der jetzigen anhaltenden, maßlosen Teuerung besondere Zulagen geben muß, bei der Untersuchung der Bewertung unserer Arbeitskraft kommen sie kaum in Betracht. Bei dieser Frage müssen wir uns schon an die Grundpreise, resp. Grundlöhne halten. Von einer Erhöhung dieser ist aber bis jetzt sehr wenig zu hören gewesen. Es gilt nun noch zu untersuchen, inwieweit bei neuen Veranordnungen der Arbeitskraft Rechnung getragen wird. Dies ist aus der Ferne nicht möglich, doch werden während des Krieges kaum so viel neue Gegenstände oder Muster geschaffen worden sein, daß sie bei der Beurteilung dieser Frage den Ausschlag geben könnten.

Sollen nun unsere im Felde stehenden Kollegen nach Kriegsschluss trotz günstiger Industrielage sich ihre Arbeitskraft noch minderwertiger bewerten lassen als wie vor dem Kriege? Dazu werden sie kaum gewillt sein. Aber von unseren noch schaffenden Kollegen müssen wir auch verlangen, daß sie aufhören, den Kopf hängen zu lassen. Sie müssen endlich wieder selbstbewusster werden und mit Forderungen an die Unternehmer herantreten. Vorbedingung dazu ist natürlich ein fester Zusammenschluß im Porzellanarbeiterverband. Ueber die im Gesetz vorgesehene Gleichberechtigung von Arbeitgeber und Arbeitnehmer beim Abschließen des Arbeitsvertrags lächeln die ersteren nur. Sie sind sich der Macht des Besitzes bewußt. Nur durch den Zusammenschluß unserer Arbeitskraft erhalten wir so viel ökonomische Macht, um mit Nachdruck unser Recht auf ehrliche Wertung unserer Arbeitskraft geltend zu machen.

Also, Kollegen, die ihr noch zu Hause schafft, vernehmt den Ruf und tragt Sorge, daß eure Reihen möglichst lückenlos wieder schließen. Es ist die Zeit gekommen, in der ihr mehr denn je in den verflochtenen drei Jahren die Rechte eurer Kollegen im Waffenrock mit vertreten müßt. Ihr erleichtert diesen auch dadurch das Ertragen des rauen Kriegsbandes.

Wenn ihr dann aber Erfolg habt; nun wir wissen, daß auch in der feinteramischen Industrie nach dem Kriege für die einzelnen Betriebe der soziale Frieden eine eminente Notwendigkeit sein wird. Der Industrielle aber, der auch unter dem Burgfrieden dem Arbeiter zutommen ließ, was ihm gebührte, wird damit am besten die Interessen der Industrie überhaupt wahrgenommen haben.

M. Ahlmann.

## Aus unserem Berufe.

**Dresden.** Im letzten Drittel des vergangenen Monats trat unsere Zahlstelle für alle in der Steingutbranche arbeitende Kollegen in eine Lohnbewegung ein. Nach Erledigung der Vorarbeiten reichte am 21. April unsere Verwaltung eine die Wünsche unserer Kollegen enthaltende Vorlage nebst ausführlicher Begründung bei der Direktion der Firma B. u. B. in Dresden ein.

Nach einer Reihe von Verhandlungen zwischen den Beteiligten selbst betrachten wir die Bewegung für abgeschlossen und unterbreiten das Ergebnis derselben nunmehr unseren Kollegen im Reiche. Von vornherein sei betont, daß das Entgegenkommen der Firma ein sehr verständnisvolles war. In Anbetracht der Tatsache, daß leider der größte Teil unserer Unternehmer weit davon entfernt ist, den Anteil unserer Kollegschaft am Produktionsertrag richtig zu würdigen, erscheint uns die Betonung dessen nicht überflüssig.

Für die Dreherei hatten wir für weit über 200 Stückpreise eine verschieden hohe, für alle anderen Gegenstände die Preise um 10 Proz. erhöht gewünscht. Die Einigung ist nach der Vorlage erfolgt. Damit werden die erstgenannten im Durchschnitt um 23,37 Proz. erhöht.

Die Preise für die Gegenstände der Spülwarenformer, Gießer und Garnierer sind ebenfalls nach unserer Vorlage um 10 Proz. erhöht worden.

Die Geschirrgießer, die Garnierorinnen und Obertassenformer haben ebenfalls die gewünschten 10 Proz. Zuschlag auf alle Stückpreise bekommen.

Die Stückpreise für alle Formen werden bis auf die für Tellerformen für die Gießer ebenfalls um die verlangten 10 Proz. erhöht. Für sämtliche Nummern der Tellerformen wurden nur 5 Proz. auf die bestehenden Preise geschlagen. Jedoch sind diese erst vor kurzem getrennt erhöht worden.

Für die in Lohn arbeitenden Abgießer dieser Abteilung waren 15 Proz. Erhöhung desselben beantragt worden. Bewilligt wurden ebenfalls nur 10 Proz.

Maler und Malerinnen erfahren eine Aufbesserung ihrer Stückpreise um 15 Proz., der festen Löhne um 10 Proz.

Kapselformer erhalten ebenfalls den gewünschten Zuschlag von 10 Proz. auf alle Nummern.

Nach der Vorlage bekommen auch die Ofenschleifer ihre Stückpreise um 10 Proz. erhöht. Die gleiche Erhöhung erfahren hier die Stundenlöhne. Für letztere waren jedoch 15 Proz. verlangt worden.

Bei den Verhandlungen wurde auch der Teuerungszulagen gedacht. Bisher bekamen jugendliche Kollegen bis zu 21 Jahren und Erwachsene, wenn sie 35 W. wöchentlich verdienten, pro Tag 80 Pf. Zulage. Nunmehr bekommen sie alle vom 17. Jahr ab, ohne in Betrachtziehung des Verdienstes, pro Tag 1 W. Zulage. Für die weiblichen Arbeiter wurde die Zulage für alle auf 70 Pf. festgesetzt. Bisher bekamen unsere Kolleginnen mit über 15 W. Wochenverdienst nur 50 Pf.

Während der Verhandlungen wurden auch die derzeitigen Schwammpreise zur Sprache gebracht. Von jetzt ab sollen dieselben 20 Proz. unter dem Selbstkostenpreise abgegeben werden.

Bis auf die Stundenlöhne für Maler, Abgießer und Schleifer ist also unserer Eingabe voller Erfolg zu Teil geworden. Betreffs der ersteren müssen wir aber schon heute bemerken, daß das letzte Wort noch nicht gesprochen sein darf. Weitere Ausführungen sollen hierzu jetzt nicht gemacht werden. Das Gesamtbild läßt uns freudiger in die Zukunft blicken. Mit uns freuen sich bestimmt unsere Zahlstellenkollegen im Waffenrock.

Und unsere Kollegen im Reich? Wollen sie noch länger zusehen, wie die Arbeiter anderer Berufe sich empor arbeiten?

Kollegen! Ihr habt vielfach noch niedere Verdienste wie unsere bisher erreichbaren waren. Auf die Teuerungszulagen allein könnt ihr euch nicht verlassen. Stellt überall Forderungen auf Erhöhung der Grundpreise. Was in Dresden möglich gemacht wird, müssen die Unternehmer in anderen Orten auch ermöglichen. Die Lage der Industrie gestattet eine höhere Bewertung unserer Leistungen.

**Rahla.** Nach erfolgten Verhandlungen zwischen Vertretern der Arbeiterschaft und der Direktion der Porzellanfabrik Aktiengesellschaft Rahla ist eine 2-prozentige Lohnerhöhung bewilligt worden unter Fortfall der bisher gewährten Teuerungszulagen. Bei dieser Neuordnung des Lohnverhältnisses soll aber vermieden werden, daß die niederen Verdienner, insbesondere Frauen und Mädchen, nicht etwa schlechter dastehen, als vorher mit den Teuerungszulagen.

Ferner soll die infolge vorübergehenden Aussetzens mit Arbeit (Feiern) veräumte Zeit vergütet werden.

Weiden. Bei der Firma Porzellanfabrik Ch. Selmann werden die Teuerungszulagen erhöht. Es erhalten im Monat Juni:

Berheiratete männliche Arbeiter	12,— M.
Unverheiratete "	9,— "
Weibliche Arbeiter	6,— "
Lehrlinge	3,— "

Im Monat Juli:

Berheiratete männliche Arbeiter	15,— M.
Unverheiratete "	10,— "
Weibliche Arbeiter	8,— "
Lehrlinge, über 17 Jahre alt	6,— "
" unter 17 Jahre alt	4,— "

Die Porzellanarbeiter Oberfrankens und der Oberpfalz für die Gewährung von Lohnerhöhungen. Am Sonntag, den 15. Juli fand in Marktredwitz eine Konferenz der Porzellanarbeiter statt, in der folgende Orte durch Delegierte vertreten waren: Arzberg, Bayreuth, Marktredwitz, Mitterteich, Tirschenreuth, Bohenstrauß, Waldsassen, Baldershof, Weiden und Schirnding.

Die Konferenz befaßte sich hauptsächlich mit der Forderung einer Lohnzulage, sowie mit der Forderung um Anerkennung der Porzellanarbeiter als Schwer- und Schwerstarbeiter. Gauleiter Gen. Bredow schilderte eingehend die Lage der Porzellanarbeiter, besonders aber die Lage der Porzellanarbeiterinnen, die jetzt in den Fabriken zu den schwersten Arbeiten, wie Brennhaus-, Glühboden- und Drehereiarbeiten herangezogen werden, die innormalen Zeiten ausschließlich von männlichen Arbeitern geleistet wurden. Anstatt aber den Arbeiterinnen auch den den männlichen Arbeitern zustehenden Lohn zu geben, erhalten die Arbeiterinnen nur die Hälfte der Akkordsätze, die den männlichen Arbeitern bezahlt werden.

An der Hand einer Tabelle zeigte der Redner die ungeheure Verteuerung der notwendigsten Lebensmittel und Gebrauchsgegenstände, die eine Erhöhung um 100 bis 150 Prozent, teilweise sogar um 800 bis 1100 Prozent erfahren haben. Diese Teuerung zwang nun die Arbeiter, eine Teuerungszulage von den Unternehmern zu verlangen. Von den meisten Unternehmern wurde aber eine Teuerungszulage kurzweg abgelehnt. Nur einige Unternehmer bewilligten eine Zulage, die aber sehr gering war. Die durch den Kohlenmangel verursachte Arbeitslosigkeit veranlaßte die Arbeiter, eine Arbeitslosenunterstützung zu verlangen. Bredow schilderte dann die Kämpfe, die es gekostet hatte, um die Arbeitslosenunterstützung und deren Erhöhung gegenüber der Textilarbeiterunterstützung um 20 Proz. zu erhalten.

Die Diskussion zeitigte ein betrübliches Bild von der Not und dem Elend der Porzellanarbeiter und von dem Mißmut, der unter ihnen infolge der trostlosen Zustände, unter denen die Porzellanarbeiter gezwungen sind, ihr Dasein zu fristen, herrscht.

Als Ergebnis der Beratungen gelangte folgende Resolution einstimmig zur Annahme:

„Die durch die gegenwärtige Verteuerung aller Lebensmittel und Bedarfsartikel hervorgerufene Notlage der Porzellanarbeiter und Arbeiterinnen gab den versammelten Vertrauensleuten der Porzellanbetriebe von Oberfranken und der Oberpfalz Veranlassung, das Ersuchen an die Gauleitung des Porzellanarbeiter-Verbandes zu stellen, unverzüglich an die Kriegsamtstelle in Nürnberg heranzutreten und dieselbe um Vermittlung zwischen den Arbeitern der Porzellanindustrie und dem Verbande der Porzellanfabrikanten Oberfrankens und der Oberpfalz zur Erreichung einer Teuerungszulage in Höhe von 25 Prozent zu ersuchen.“

Zwar haben die Arbeiter und Arbeiterinnen der Porzellanindustrie Oberfrankens bereits mehrfach um Erhöhung der Teuerungszulage petitioniert, doch ein Teil der Porzellanfabrikanten hat die Gewährung der Teuerungszulage gänzlich abgelehnt und ein Teil gewährte nur eine ganz geringe Zulage.

Die Löhne der Porzellanarbeiter haben in den letzten zehn Jahren fast durchwegs keine Erhöhung erfahren; sie sind zum Teil sogar gesunken. Die Porzellanfabrikanten haben aber während des Krieges ihre Verkaufspreise um 140 Prozent und mehr erhöht. Um nun auch den Arbeitern und Arbeiterinnen einen, wenn auch nur geringen Ausgleich zu schaffen, so sieht sich die Konferenz veranlaßt, eine allgemeine Lohnzulage von 25 Prozent zu fordern. Die

Kriegsamtstelle wird um Vermittlung in dieser Angelegenheit ersucht.“

Ferner wurde die Gauleitung beauftragt, ein Schreiben mit der Forderung um eine 25prozentige Lohnzulage an jeden Unternehmer gelangen zu lassen.

Weiter verlangt die Konferenz, daß sämtliche Porzellanarbeiter als Schwerarbeiter und die Brenner, Kapseldreher, Schmelzer, Feizer, Maschinisten und die Isolatoren- und Geschirrdreher als Schwerstarbeiter zu behandeln sind, da der Porzellanarbeiterberuf einer der schwersten und gesundheitsschädlichsten Berufe ist. Gauleiter Bredow wurde beauftragt, diese Angelegenheit bei der zuständigen Stelle zu vertreten.

Die Konferenz wurde dann mit dem Wunsche, daß die Forderungen der Porzellanarbeiter von den Unternehmern und Behörden auch erfüllt werden mögen, geschlossen.

Zu den Lohnforderungen der Porzellanarbeiter. Eine weitere Konferenz der Porzellanarbeiter Oberfrankens fand in Rehau statt, wozu die Orte Selb, Selb-Blößberg, Schönwald, Oberfogau, Moschendorf und Rehau Delegierte gesandt hatten. Aus Rehau waren außerdem mehrere Kollegen und Kolleginnen als Gäste anwesend. — Waren schon in Marktredwitz die Ausführungen der Delegierten bittere Anklagen gegen die Porzellanfabrikanten, so zeigte sich dies auf der Konferenz in Rehau umso mehr. Einige Delegierte forderten energisches Vorgehen durch die Verbandsleitung, da die Porzellanarbeiter mit ihrer Geduld nun zu Ende seien und erkannt haben, daß die Porzellanfabrikanten wenig oder gar kein Entgegenkommen den Arbeitern gegenüber zeigen. Vielfach wurde die Meinung geäußert, daß die Forderung einer 25prozentigen Lohnerhöhung noch viel zu gering sei gegenüber der verteuerten Lebenshaltung. Sollten die Porzellanfabrikanten in der Frage der Lohnerhöhung kein Entgegenkommen zeigen, so müßten sich die Arbeiter gezwungen sehen, von ihrem Recht des Arbeitswechsels Gebrauch zu machen. Hoffentlich gelingt es, das Aeußerste abzuwenden und größere Störungen zu vermeiden. Das hängt jedoch davon ab, ob die Porzellanindustriellen Oberfrankens das nötige Verständnis zeigen in der Erledigung der Wünsche der Porzellanarbeiterschaft.

(Oberfr. Volkszeitung.)

Preiserhöhung für Steingutwaren. Dem „Sprechsaal“ zufolge haben die Vereinigten Steingutfabriken G. m. b. H. in Bonn den bestehenden Preisausschlag von 80 Prozent um weitere 25 Prozent erhöht.

Die schwedischen Porzellanfabriken erhöhten, dem „Sprechsaal“ zufolge, ihre Verkaufspreise um weitere 25 Proz., von 75 Proz. auf 100 Proz.

Von dem Dreher Fritz Birtholz, über dessen unsaubere Manipulationen wir erst in Nr. 27 der „Ameise“ vom 6. Juli d. J. berichten mußten, wird uns noch mitgeteilt, daß er auch in Ilmenau eine Gastrolle gegeben hat. Unter dem Vorgeben, daß er bei der Firma Galluba & Hoffmann als Formgießer Arbeit erhalten habe, mietete er sich bei einem Kollegen ein, stahl diesem ein paar Stiefel und Uhr mit Kette und verschwand wieder. Der Kollege, der selbst in dürftigen Verhältnissen lebt, ist dadurch empfindlich geschädigt worden.

Auch in Ilmenau legte sich Birtholz den falschen Namen Schuhmann bei.

## Aus anderen Verbänden.

Georg Diehl †. Der Vorsitzende des Zentralverbandes der Dachdecker Deutschlands, Georg Diehl, Frankfurt a. M., ist gestorben. Vorstand und Ausschuß des genannten Verbandes widmen dem Verstorbenen einen warm empfundenen Nachruf unter Anerkennung der großen Verdienste, die er sich um die Entwicklung des Verbandes in mehr als 20jähriger aufopfernder Arbeit erworben hat.

Der Vorstand des Glasarbeiterverbandes hat sich mit einer umfangreichen Denkschrift an das Reichsamt des Innern gewandt, um die Gefahr abzuwenden oder doch wenigstens zu mildern, die der deutschen Glasindustrie durch den drohenden Kohlenentzug droht. Außerdem sind die Genossen Girbig und Horn vom Glasarbeiterverband beim Reichsamt des Innern persönlich vorstellig geworden am 20. Juli. Das Resultat liegt in folgender Abmachung vor:

1. Die Betriebe dürfen nicht sofort stillgelegt, sondern die 14tägige Kündigungszeit muß eingehalten werden. Werden jedoch irgendwo die Arbeiter plötzlich entlassen

und bleiben arbeitslos, muß ihnen der Lohn für die 14 Tage ausgezahlt werden.

2. Bei allen späteren Verhandlungen muß ein Vertreter unseres Verbandes zugezogen werden, um seine Einwendungen geltend zu machen und die Interessen der Arbeiter zu wahren.

3. Werden Arbeiter vorübergehend arbeitslos, muß die Kriegswohlfahrtspflege einsetzen. Die Arbeiter erhalten dann die gleiche Unterstützung wie die arbeitslosen Textilarbeiter oder andere durch den Krieg arbeitslos gewordene Arbeiter. Zu diesem Zweck müssen sich die Arbeiter sofort nach der Kündigung mit dem Antrag auf Unterstützung an die Ortsbehörden wenden.

## Vermischtes.

**Das Ueberwiegen der weiblichen Arbeitskraft in der Tabakindustrie.** Nach einer kürzlich vorgenommenen Erhebung waren im Bereich des 14. Armeekorps (Baden und der äußerste Teil Ober-Elsaß) 24483 Tabakarbeiter beschäftigt. Von diesen waren 21483 weibliche und genau 3000 männliche Arbeiter. Von den letzteren können noch 1576 zum Heeres- oder Hilfsdienst eingezogen werden. Der Rest verteilt sich auf solche männliche Arbeiter, die entweder das heeres- oder hilfspflichtige Alter noch nicht erreicht oder dasselbe bereits überschritten haben. Unter den 1576 Arbeitern, die noch zum Heeres- oder Hilfsdienst herangezogen werden können, befindet sich eine größere Anzahl Kellamerte. Bei diesen handelt es sich in der Hauptsache um Werkmeister, Sortierer, Packer usw. Wie man aus diesen Zahlen ersieht, sind die männlichen Tabakarbeiter in Baden schon fast ganz verschwunden.

## Versammlungsberichte.

**Arzberg.** Am Sonntag, den 15. Juli fand in Konsumvereinslokale eine öffentliche Porzellanarbeiter-Versammlung statt. Gauleiter Bredow referierte über „Erhöhung der Feuerungszulagen, Schwer- und Schwerstarbeiter-Zulagen“. Die Beteiligung der organisierten Kollegen und Kolleginnen an dieser Versammlung war recht zahlreich, jedoch waren die Unorganisierten nur schwach vertreten. Am Biertisch oder bei sonstigen passenden Gelegenheiten verstehen diese Herren wohl zu schimpfen über die schlechten Verhältnisse, wo es aber gilt, durch die Tat zu beweisen, daß man auch gewillt ist, an der Verbesserung der Zustände mit zu arbeiten, dort sind sie nicht zu finden. Daran hindert sie nicht nur allein jene bekannte Eigenschaft, gegen die selbst Götter vergebens kämpfen, sondern auch Egoismus und Liebedienerei. Alle Berufe, alle Berufsgruppen wissen heute, daß eine wirkliche Vertretung der wirtschaftlichen Interessen nur durch berufliche Organisationen möglich ist. Wie steht es damit in unserm Berufe? Daß eine Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse für die Arbeiterklasse nicht notwendig wäre, wird auch der rückständigste Arbeiter von heute nicht behaupten wollen. Daß eine solche aber nur erreicht werden kann, wenn die Mehrzahl der Arbeiterhaft sich der Organisation anschließt, sollte nachgerade genügend bekannt sein.

Der Redner schilderte in anschaulicher Weise die Arbeits- und Lohnverhältnisse, die seit zehn Jahren und länger keine Verbesserung mehr erfahren haben, ja vielleicht noch Verschlechterungen. Die Verteuerung der Nahrungsmittel und aller sonstigen Bedarfsartikel, die seit Kriegsausbruch um mehr als das Doppelte erfolgt ist, veranlaßte den Redner, für eine Lohnerhöhung von mindestens 25 Proz. einzutreten, wenn die Arbeiterschaft sich in dieser Zeit notdürftig über Wasser halten wolle. In einem der hiesigen Betriebe, Firma Seltmann in Schlottenhof, ist bis jetzt überhaupt noch keine Feuerungszulage gewährt worden. Verhältnismäßig am besten sind bis jetzt noch die Arbeiter der Firma Anvera weggenommen, die einen Feuerungszuschlag in Höhe von 10 bis 20 Proz. erhalten, während bei den Firmen Aktiengesellschaft, sowie Schumann eine Feuerungszulage von geringerer Höhe gewährt wird. Am Schluß seiner Ausführungen forderte Redner die anwesenden Unorganisierten auf, sich angesäumt unserm Verbands anzuschließen. Die hierauf vorgenommene Abstimmung ergab die einstimmige Annahme der Forderung einer 25prozentigen Lohnerhöhung. Alle weiteren Schritte in dieser Sache wurden der Gauleiter g übertragen. Einige Neuanmeldungen zum Verband wurden entgegen genommen.

### Drittung

über eingekaufte Silber in der Zeit vom 1. April bis 30. Juni 1917.

Ahlen 20,—, Alvensleben 100,—, Altwasser 900,—, Annaburg 147,58, Arzberg 120,—, Borna 100,—, Cassel 50,—, Coburg 20,56, C. bis 100,—, Cöln 6,—, Dresden 300,—, Eisenberg 200,—, Freudenthal 4,—, G. erg 50,—, Gera (S.-G.) 61,25, Gera (Kienh) 83,50, Goldammer 100,—, Gotha 12,—, Gräfenroda 17,16, Gräfenthal 190,—, Grünhain 13,21, Hennigsdorf 250,—, Hermsdorf 70,—, Hainberg 28,55, Hüttensteinach 50,—, Jena 80,—, Kahla 400,—, Korbhütte 100,—, Kleinembach 39,25, Kolmar 54,56, Königsee 13,64, Köppelsdorf 150,—, Kronach 100,—, Langwieschen 20,—, Lettin 50,—, Margarethenhütte 150,—, Marttleuthen 50,—, Marttleuthen 100,—.

Mengersgereuth 22,28, Meuselbach 15,—, Mitterteich 30,—, Mündel 150,—, Neuhaldensleben 200,—, Neuhaus b. Sbg. 200,—, Neustadt i. Sa. 10,—, Offenburg 25,—, Plauen 50,—, Probstzella 36,17, Regensburg 14,—, Reichenbach 23,52, Reichenbach 23,52, Rößlau 120,—, Rudolstadt 200,—, Schaumburg 80,—, Schirnding 50,—, Schleusingen 12,14, Schönwald 400,—, Schramberg 32,42, Schwarz 40,—, Schwarzenberg 10,22, Sickingen 14,25, Sophienau 50,—, Stadtilm 20,—, Stadtlengsfeld 200,—, Suhl 100,—, Teltow 350,—, Tettau 100,—, Tirschenreuth 75,—, Untertürkheim 60,—, Unterpörlitz 30,—, Unterweißbach 51,24, Utege 35,—, Vohenstrauß 110,—, Volkstedt 400,—, Waldsassen 30,—, Walden 41,52, Wittenberg 250,—, Zell 50,—, Springer-Neuhaldensleben —,87, Postabonnements 169,33. In Summa 8841,06 Mark.  
Georg Wollmann.

## Versammlungs-Anzeigen.

Zahlreicher Besuch in allen Versammlungen erwünscht.

Suhl, Sonntag, den 12. August, nachmittag 3 Uhr, in „Dombergs Ansicht“.

### Totenliste unserer im Felde stehenden Kollegen.

Gustav Eismann, Dreher, geboren am 4. Januar 1878 in Seitenroda, gefallen am 15. Juni 1917.

Otto Pfeifer, Spritzer, geboren am 16. Februar 1889 in Utendorf, gefallen am 28. Juni 1917.

Beide waren Mitglieder der Zahlstelle Kahla.  
Ehre ihrem Andenken!

### Sterbetafel.

Volkstedt, Edmund Langbein, Former (seit 1913 Invalide), geboren am 12. September 1858 in Goldisthal, gestorben am 15. Juli im Carolinenheim in Apolda. Mitglied seit 1905.

Ehre seinem Andenken!

### Dank.

Allen Kolleginnen und Kollegen, als auch Herrn Winterling, die mich während meiner Krankheit so reichlich unterstützten, sage ich meinen herzlichsten Dank.

Elise Fuchs, Marttleuthen.

## Arbeitsmarkt.

Einen tüchtigen

stellt sofort ein

### Porzellanbrenner

Porzellanmanufaktur Burgau a. Saale  
Ferd. Selle  
Burgau, Post Göschwitz (S.-W.).

### Schrift-Maler, Emailleur und Brenner

auf Apotheker-Standgefäße und Laboratoriums-Reagentien-Flaschen gesucht. Angebote mit Lohnansprüchen, Eintrittstermin usw. erbeten an  
Jante & Kunkel, Cöln a. Rhein.

Tüchtiger

wird verlangt.

### Gipsfigurenmaler

A. Albrecht & Co.,  
Berlin S. 42, Ritterstr. 126.

## Geschäfts-Anzeigen.

**Goldflaschen, goldhaltige Lappen, überhaupt alle Maltrückstände zum Einschmelzen, kauft bei pünktlicher, reeller Bedienung**  
Oskar Rottmann, Stadtilm.

**Goldflaschen, goldhaltige Lappen, sowie alle Maltrückstände zum Einschmelzen**  
kauft R. Köhler, Dresden-A., Gerichtstr. 8 II.

Reelle Bedienung. — Höchste Preise. — Sofort Kasse.

Herausgeg. v. Verband der Porzellan- u. verw. Arbeiter u. Arbeiterinnen  
Redaktion: Joh. Schneider, Charlottenbg., Rosinenstr. 4  
Verlag: Wilhelm Herden, Charlottenbg., Rosinenstr. 4  
Druck von Otto Goerke, Charlottenburg, Wallstraße 22